

THUNER PESTALOZZI-SCHULHAUS ORNAMENTE AN DER FASSADE KOMMEN NEU ZUR GELTUNG

Wenn der Restaurator ins Schwärmen gerät...

Die Sanierung des Thuner Pestalozzi-Schulhauses kommt in ihre Endphase. Ein Augenschein vor Ort zeigt, wie aufwendig unter anderem die Fassade renoviert wurde.

«Es ist einfach ein wunderschönes Schulhaus mit einer faszinierenden Architektur»: Restaurator Michael Fischer kommt regelrecht ins Schwärmen, wenn er vor dem Thuner Schulhaus steht, dessen Sanierung er derzeit im Auftrag der Stadt begleitet.



Restaurator Michael Fischer

Es sind verschiedene Dinge, die es dem Fachmann für Architekturoberflächen angetan haben: Da ist einmal die eigenwilli-

«Es ist einfach ein wunderschönes Schulhaus mit einer faszinierenden Architektur.»

Michael Fischer

SANIERUNG IM SCHULHAUSINNERN

Ein moderner Belag und kräftigere Farben

Derzeit laufen die Arbeiten vor allem im Inneren des Schulhauses: Unter anderem bringen Fachleute in grossen Teilen des Gebäudes einen neuen Bodenbelag an. Es handelt sich um eine Gussasphalt-imitation aus Gummigranulat. Der Boden wirkt dadurch schalldämpfend, ist aber auch sehr beständig.

Bei der Materialwahl galt es, eine Balance zwischen denkmalpflegerischen Aspekten und den Ansprüchen der heutigen Zeit zu finden: «Unser Ziel war es immer, das Schulhaus möglichst an seinen Originalzustand heranzufüh-

ren», sagt Restaurator Michael Fischer (siehe auch Haupttext). Dazu gehörten vor allem Untersuchungen im Vorfeld, was die Ursprungsfarbe des Schulhauses anbelangt: «Wir haben alle Farben im Inneren und an der Fassade mit einem Farblesegerät gemessen und danach den exakten Farbton bestimmt», erklärt Fischer. So wird das Holztafer in den Gängen künftig in einem viel kräftigeren Grün erscheinen. Unter der bisherigen hellgrünen Schicht fanden die Restauratoren nämlich die ursprüngliche Farbe wieder. *don*



Ein neuer Belag: Arbeiter spachteln das moderne Gummigranulat in einem der Schulhausgänge auf.

ge Bauweise, die mit ihren Türmchen, Erkern und dem Treppenturm beinahe einem Schloss gleichkommt. Da sind aber auch die vielen dekorativen Elemente wie ein Schriftzug an der Hauptfassade, Bildhauerarbeiten und sogenannte Sgraffiti (vgl. Kasten rechts): unterschiedliche Motive wie Hasen, Eichhörnchen, Vögel oder Bären, die ursprünglich aus dem Verputz herausgekratzt und nun mit dunkler Farbe aufgefrischt wurden. «Ob diese sehr plakativen Verzierungen auch eine Bedeutung haben, kann ich nicht sagen», erklärt Michael Fischer weiter. «Ich kann die Sujets auf jeden Fall nicht zuordnen.»

Ein seltener Verputz

Sehr speziell an der Fassade des über 100-jährigen Schulhauses ist aber vor allem der Verputz: Es handelt sich um einen Rieselputz, den es gemäss Angaben der Denkmalpflege nur noch an einigen wenigen Gebäuden im Kanton Bern gibt: «Die Bezeichnung kommt daher, dass der Verputz mit einer Kelle an die Wand geschlagen wurde und wegen seiner speziellen Körnung langsam nach unten lief.» Damit dieser sehr grobe Verputz, den es so nicht mehr zu kaufen gibt, in den letzten Monaten möglichst optimal saniert werden konnte, stellten die Mitarbeiter der Firma Dapena eine eigene Mischung aus grobem Rundkies, Sand und Kalk her. «Alle Versuche mit herkömmlichem Putz waren unbefriedigend», sagt dazu Michael Fischer. «Der Rieselputz ist halt schon etwas Besonderes: Von nahem wirkt er ungehobelt und grob, aus der Distanz aber unglaublich leicht.»

Bevölkerung ist interessiert

Doch nicht nur der Restaurator gerät ins Schwärmen, wenn er vor dem Pestalozzi-Schulhaus steht. Auch breite Bevölkerungskreise nehmen Anteil an den Arbeiten, welche in und ums Schulhaus von statten gehen: «Ich werde regelmässig angefragt, wann denn das fertige Schulhaus besichtigt werden kann», sagt der städtische Projektleiter Georg Müller. Und gibt gleich eine Antwort: «Erst ziehen die Schüler und Lehrkräfte wieder ins Schulhaus ein. Doch nach den Herbstferien laden wir alle Interessierten zu einem Tag der offenen Tür ein.»

Barbara Schluchter-Donski



Reich verziert: Die sanierte Fassade des Pestalozzi-Schulhauses enthält verschiedene dekorative Elemente. Zum Beispiel (unten ist das Baujahr 1909 erkennbar), aber auch verschiedene Sgraffiti wie eine Eule, einen Bären, einen Adler (auf dem Ornamente (oben), welche rund ums ganze Schulhaus angebracht sind und nun allesamt mit Farbe aufgefrischt wurden.

diesen Erker aus Jurakalk mit den Steinhauerarbeiten (Erker) sowie weitere Verzierungen und pflanzliche

Bilder Patric Spahni

ÜBER DIE BEDEUTUNG DER HASEN, VÖGEL UND ANDERER ORNAMENTE



Tierische Darstellungen: Hase...



...und Vögel.

Ein Zeichen des neu entdeckten Heimatgefühls Auf der Höhe der oberen Fensterreihe des Thuner Pestalozzi-Schulhauses befindet sich eine Vielzahl kleiner Medaillons mit unterschiedlichen Sujets. Diese Sgraffiti (von italienisch «sgraffiare» = kratzen) wurden ursprünglich aus einem dunklen Verputz herausgekratzt.

Allerdings konnten bisher weder die Stadt als Bauherrin noch Restaurator Michael Fischer deren Bedeutung erklären (siehe auch Haupttext). Ein Anruf bei der kantonalen Denkmalpflege gibt nun aber mehr Aufschluss:

«Öffentliche Bauten mit einheimischen Tieren und Pflanzen zu schmücken, galt in jener Zeit als sehr modern», erklärt Matthias Walter, Spezialist für die Architektur Anfang des 20. Jahrhunderts bei der kantonalen Denkmalpflege. «Es war die Geburtsstunde des Heimatschutzes, und gerade bei Schulhäusern sollten Kinder nicht mehr griechischen Säulen und gotischen Fenstern, sondern quasi ihrer Heimat und dem Alltag begegnen.» Dazu gehörten eben auch die Darstellungen von Tieren und Berufen, wie sie beim Thuner Pestalozzi-Schulhaus angebracht sind. *don*



Und Berufssymbole: Landwirt...



...Pfarrer und Lehrer...



...oder die Armee als Arbeitgeber.

Gemeinderat: «Bisherige Strategie hat sich bewährt»

THUN Das Nachtleben in der Kyburgstadt bleibt in den Schlagzeilen: Jetzt liegt die Antwort des Gemeinderats auf die Petition des Komitees Pro Nachtleben vor. Die Thuner Regierung verweist unter anderem auf die anstehende Ortsplanungsrevision.

Mindestens 1372 Personen sind überzeugt: Thun braucht ein attraktiveres Nachtleben. So viele Unterschriften reichte nämlich das Komitee Pro Nachtleben im

Februar bei der Stadt ein – und forderte mit seiner Petition den Gemeinderat auf, folgende konkrete Massnahmen umzusetzen:

- In lauen Sommernächten sollen die Beizen auf dem Mühleplatz mindestens eine Stunde länger Gäste bedienen dürfen.
- Die Lärmvorschriften in der Innenstadt sollen gelockert werden. Es dürfe nicht sein, dass Wirte in der Innenstadt mit ihren Beiträgen an die kulturelle Vielfalt und ein attraktives Nachtleben ihre Bewilligung und damit ihre Existenz verlieren würden.
- Im Raum Uttigenstrasse-Kleine Allmend sowie im Raum Bahnhof-Schadau sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die das Entstehen von Kultur- und Ausgehmeilen ermöglichen.

• Im Mokka-Garten soll im Sommer wieder bis weit in die Nacht hinein Musik gespielt werden können («Summerdance»).

Ausgleich zwischen Interessen

Der erste und der dritte Punkt waren aufgrund von Vorstössen bereits Thema im Stadtrat – beide Vorhaben wurden vom Parlament einstimmig als Postulate überwiesen. Eingereicht wurde inzwischen zudem eine überparteiliche Motion, welche die Nachtruhe ab 23 statt 22 Uhr fordert (wir berichteten). Seit gestern liegt nun die Antwort des Gemeinderats auf die Petition von Pro Nachtleben vor. Er verweist auf das Postulat zur Schaffung einer Kultur- und Ausgehmeile sowie einen weiteren überwiesenen Vorstoss zur Prüfung einer Zone für urbanes Wohnen, Kultur und Nachtleben mit gelockerten Lärmvorschriften. In der Petitionsantwort heisst es zudem, dass gestützt auf einen Vorstoss im Grossen Rat

zesehen, wo und inwieweit sich solche Nutzungen mit den übrigen Nutzungszielen dieser Areale vereinbaren lassen», schreibt die Stadtregierung. Sie weist zudem darauf hin, dass sich der Gemeinderat «für einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessen einsetzt. Die bisherige Strategie hat sich im Grossen und Ganzen bewährt.» Gerade auch die Erhaltung der Wohnnutzung in der Altstadt sei der Regierung wichtig.

«Summerdance» möglich

Zum Thema «Summerdance» im Mokka hält der Gemeinderat fest, dass die Auflagen nicht verschärft, dass sie aber vom Mokka nicht (mehr) eingehalten worden seien. «Summerdance»-Anlässe könnten nach wie vor durchgeführt werden – dafür müssten die Mokka-Verantwortlichen ein Gesuch beim Polizeinspektorat stellen. In der Petitionsantwort heisst es zudem, dass gestützt auf eine angestrebte breitere politi-

vorgesehen sei, den Städten Bern, Biel und Thun im Bereich des Gastgewerberechts mehr Kompetenzen zu erteilen. Die Städte erhofften sich «mehr Flexibilität», etwa wenn es darum gehe, Versuche zu bewilligen.

Übrigens: Laut Gemeinderat gab es per Ende 2014 in Thun 238 Gastgewerbebetriebe – 42 davon mit verlängerten Öffnungszeiten und 3, die den Betrieb an Wochenenden durchgehend offenhalten dürfen. *Michael Gurtner*

REAKTION DES KOMITEES PRO NACHTLEBEN

Für die umtriebige SP-Stadträtin Alice Kropf, treibende Kraft im Komitee Pro Nachtleben und hinter den diversen Vorstössen zum Thema im Stadtrat, ist die Antwort auf die Petition etwa so ausgefallen, wie sie es erwartet hat: «Der Gemeinderat will es möglichst allen recht machen.» Kropf sieht sich aber in ihrem Engagement und ihren Forderungen punkto Nachtleben durch die zum Teil einstimmig angenommenen Vorstösse bestätigt und sagt: «Die Stossrichtung des Parlaments ist klar.» Auch die angestrebte breitere politi-

sche Abstützung des Komitees Pro Nachtleben sei auf guten Wegen: «Anfang Mai soll offiziell ein Verein gegründet werden.» Sie habe die Zusage verschiedener Politikerinnen und Politiker jerglicher Parteilicheur. Namen will Alice Kropf aber noch nicht nennen. Ein Austausch habe auch mit Pro Nachtleben Bern stattgefunden – und dieser werde weitergeführt. «Bern hat die genau gleichen Probleme, ist aber mit dem Pilotversuch mit verlängerter Aussenwirtschaft in der Aarberggasse weiter als Thun», hält Kropf fest. *mik*

StaTTgeflüster



Barbara Schluchter-Donski

Kopfarbeit

Er ist wieder da: Unser fünfjähriger Kater Torres hat nach einem längeren, selbst gewählten Time-out und einigen Pfunden mehr auf den Rippen (oder besser gesagt: am Bauch) wieder zu uns zurückgefunden. Sie werden jetzt vielleicht überrascht sein, dass wir ob dieser Tatsache nicht freudig in die Hände klatschen und laut Hurra rufen. Aber das Ganze ist (leider) nicht ganz so herzerwärmend, wie es im ersten Moment tönt.

Denn wir wissen mittlerweile, dass Torres, der vor rund zwei Jahren den erwähnten Wohnortswechsel (ohne Rücksprache mit uns) vornahm, nicht ganz freiwillig in den Schoss unserer Familie zurückgekehrt ist. Wie uns nämlich zugetragen wurde, hatte der Kater, von dem hier schon mehrfach die Rede war, von einem Tag auf den anderen ein Beherbergungs- und vor allem Nahrungsbeschaffungsproblem, da seine bald 94-jährige Lebensabschnittspartnerin (wohl definitiv) ins Altersheim übersiedeln musste (an dieser Stelle wünschen wir Frau S. alles Gute und danken ihr für ihr unermüdetes Engagement, das auch unserem Haushaltsbudget zugutekam).

Vielleicht verstehen Sie jetzt, weshalb wir, kaum dieser Dreiecksbeziehung entronnen, derzeit eine Verunruhe führen. Torres lebt und frisst wieder bei uns. Er tut dies aber einfach mangels Alternativen. Bietet sich ihm eine andere Gelegenheit, wird er wohl auch künftig (vor allem älteren Damen, die Cervelatstücke verteilen) nicht widerstehen können.

Das macht die Sache für uns nicht einfacher, zumal Torres in der Zwischenzeit verlernt hat, die Katzentür zu benützen. Derzeit gelingt es ihm einfach nicht mehr, diese mit seinem Kopfaufzustossen – eine Fähigkeit wohlgemerkt, die er vorher einwandfrei beherrscht hatte. Sämtliche

Versuche enden nun darin, dass der völlig verzweifelte Kater resigniert abdreht, nachdem er das Türchen wie ein Verrückter mit seinen Vorderpfoten bearbeitet hat. Dass es sich dabei auch öffnet (was ja das Endziel seiner Bemühungen ist), merkt Torres im Eifer des Gefechts gar nicht.

Wir wollen nicht grübeln, ob es an der mangelnden Intelligenz oder der beginnenden Altersdemenz liegt. Fakt aber ist: Unser Kater kann nicht mehr selbstbestimmt aus dem Haus oder ins Haus. Er ist bei allem auf unsere Mithilfe angewiesen. Und das bei jeder Tages- und Nachtzeit: So kann es vorkommen, dass er morgens um 4 Uhr mit seinem (trotz seiner eindrücklichen Körpermasse) bescheidenen Stimmorgan um unser Bett streicht und piepsend um Auslass begehrt.

Aber leider gibt es noch eine Steigerung davon: Dann nämlich, wenn Torres meint, er müsse es unserer anderen Katze, der an dieser Stelle bereits beschriebenen Artistin Luna, gleichtun und sich wie diese durch die verschlossenen Lamellenstoren zwängen. Ein Unterfangen, das ihm schon allein aus physischen Gründen niemals gelingen kann (Torres ist mindestens doppelt so gross und dreimal so schwer wie Luna). Und das umso erwähnenswerter ist, weil sich Torres hier – im Gegensatz zum Katzen-törchen – kopfveran durchzusetzen versucht, als gäbe es kein Morgen mehr.

Doch spätestens dann, wenn er eingeklemmt zwischen den Lamellen hängen bleibt und sich unter Einsatz all seiner Kräfte aus der misslichen Lage zu befreien versucht, ist an Nachruhe nicht mehr zu denken. Das sind diese Momente im Leben, in welchen wir uns fragen, was bei unseren Katzen erziehungstechnisch falsch gelaufen ist...

Mail: barbara.schluchter@thunertagblatt.ch

ANZEIGE

fgb.

Freies Gymnasium Bern
Das Langzeitgymnasium von der 5. Klasse bis zur Matur
Mo, 27.04.15, 19.30 Uhr
www.fgb.ch

ANZEIGE

BREITLING
for
BENTLEY

THE ESSENCE OF BRITAIN
Made in Switzerland by BREITLING

sonderegger
Spitalgasse 36 · 3011 Bern

BENTLEY BOB
L'ART TIME